

## Ein anderes Wort für arbeitslos

Wer andere einen Rat geben will, sollte ja möglichst wissender, erfahrener, umsichtiger sein als der Ratsuchende. So jedenfalls stelle ich mir in meiner ganz altmodischen Art die Sache vor. Würden Eltern (außer in Computerfragen :-)) bei ihren Kindern Rat einholen, Lehrer bei Schülern?

Deshalb werde ich immer ein wenig stutzig, wenn ich lese, dass jemand als 24-jähriger Unternehmensberater über Kompetenz und Erfahrung verfügen will. Wohlgemerkt: 24 Lenze, nicht Berufsjahre. Davon 23 auf der Schule bzw. Uni. Oder jemand, den man seit 30 Jahren als Beschäftigten in einem Betrieb kennt, nunmehr Berater geworden ist. Letzteres kann gutgehen (es ist gar nicht so selten), aber Ersteres doch eher zweifelhaft. In beiden Fällen ist der nette Titel „Berater“ neuerdings nur ein anderer Ausdruck für arbeitslos. Im Sinne von: niemand bezahlt mich mehr monatlich.

Der Trend zu Kinderarbeit nimmt zu. 25-jährige sind Leiter von XYZ, 22-jährige haben „Senior-Manager“ auf der Visitenkarte stehen, 30-jährige werden in Pressemitteilungen als „langjährig erfahren“ bezeichnet und sechs bisherige Stellen genannt. Verweildauer: weniger als eine Budget-Periode.

Ganz ohne Zweifel, ohne jede Frage: es gibt Bereiche, in denen erstens die Jüngeren cleverer und unbefangener sind und damit auf gute, bessere, neue, sinnvolle, geschäftsfähige Ideen kommen als die „alten Böcke“. Es gibt sie durchaus, die 20-jährigen Genies. Aber sie sind nicht unbedingt „an der Tagesordnung“. Andererseits gibt es sehr vieles, bei denen die Jüngeren aus lauter Eifer und vor blindem „ich kann das schon allein“ das Rad zum millionsten Male neu erfinden und vor allem: bei dem sie immer und immer wieder die gleichen alten, dummen Fehler machen, die unnötig gewesen wären, hätten sie den Erfahrenen vertraut. Zwar wird man aus Fehlern klug, aber generell ist es auch doof, immer nur durch „try and error“ zu lernen.

Nicht jeder, der älter ist, ist gleichzeitig als Berater geeignet. Nicht jeder Jüngere inkompetent, nur weil man noch nicht „ewig“ im Job ist. Aber die gesunde Balance ist inzwischen verloren gegangen. Wir früh-pensionieren die erfahrene Fachleute und werfen die noch-nicht-Experten einfach ins kalte Wasser. Beides ist nicht gut.

Dabei bräuchten wir keine Gesetze, es zu ändern. Sondern nur Vernunft und mal fünf Minuten des Nach- und Vordenkens. Ich schlage vor, man holt sich dafür einen Berater!